



# AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 1|2010

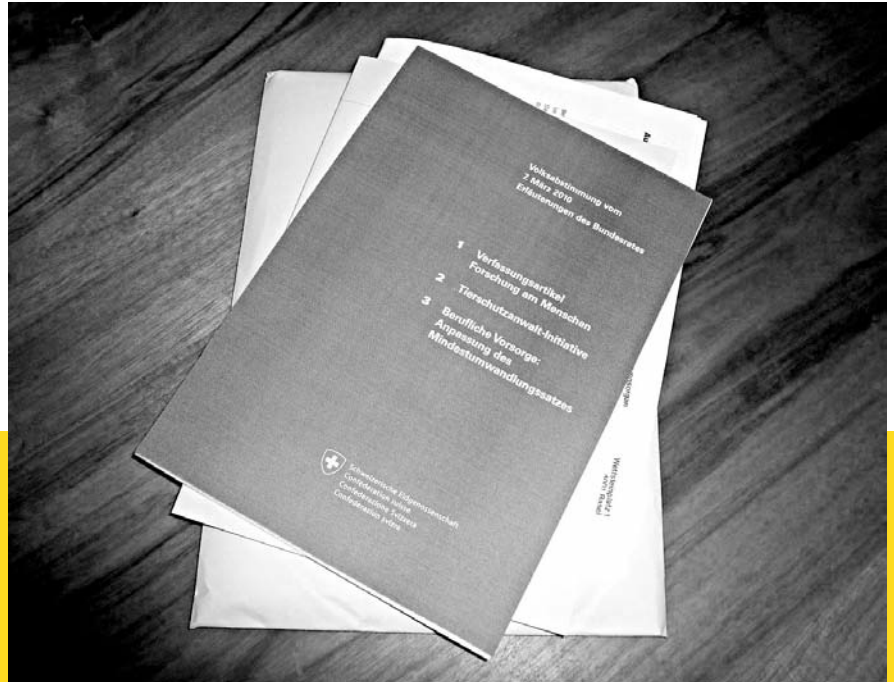


## Standpunkt

Die Situation erinnert an den Herbst 2004, bei der Abstimmung zum Stammzellenforschungsgesetz: Damals überrollten uns die Anfragen zum Thema fast, nicht zuletzt natürlich deshalb, weil der Basler Appell das Referendum gegen das umstrittene Gesetz ergriffen hatte. Auch dieses Mal, beim Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen, ist ein grosses öffentliches Interesse vorhanden; täglich informieren sich JournalistInnen bei uns über das Nein zur fremdnützigen Forschung an urteilsunfähigen Menschen. Trotzdem, ein Unterschied bleibt. Anders als bei der Forschung an überzähligen Embryonen hat eine öffentliche Debatte zum jetzigen Thema in der Schweiz nie stattgefunden. Dies lässt sich auch in den verbleibenden wenigen Wochen bis zur Abstimmung nicht mehr nachholen. Entsprechend verhalten ist die Berichterstattung, die Meinungen in den Parteien sind gemacht. Und viele StimmbürgerInnen werden am 7. März zur Urne gehen und schlecht oder überhaupt nicht informiert ihre Stimme abgeben. Ein Ja wäre eine Zustimmung zu einer Forschung, die sich über die Bedürfnisse und Rechte von Kindern, Dementen, Alzheimerkranken und psychisch Kranken hinwegsetzen darf. Das müssen wir verhindern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

**Pascale Steck, Biologin,  
Geschäftsführerin Basler Appell  
gegen Gentechnologie**



**Bundesrat und Parlament empfehlen, den Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen anzunehmen. Der Ständerat hiess die Vorlage zwar einstimmig gut, der Nationalrat allerdings mit nur 114 zu 61 Stimmen bei 18 Enthaltungen.**

## Fremdnützige Forschung kommt vors Volk

**Am 7. März wird über den neuen Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen abgestimmt. Widerstand kommt eigentlich nur vom Basler Appell gegen Gentechnologie, der sich schon seit Jahren gegen die fremdnützige Forschung an Urteilsunfähigen wehrt.**

Mit dem neuen Verfassungsartikel soll der Bund beauftragt werden, ein Gesetz über die Forschung am Menschen zu erarbeiten. Das Gesetz (Humanforschungsgesetz, HFG) liegt dem Parlament bereits vor, mit den Beratungen wird allerdings wohl erst begonnen, wenn der Verfassungsartikel vom Volk abgesehnet ist. Widerstand gegen den Artikel 118b, der die fremdnützige Forschung an Urteilsunfähigen legitimieren soll, findet sich auch bei den Parteien überraschenderweise kaum. Ein parteiübergreifendes Ja-Komitee wurde gegründet, das von FDP, SP, BDP, Grünliberalen sowie von Exponenten der SVP unterstützt wird, während die SVP nein sagt. Während

sich die Grünen nicht einig sind und deshalb Stimmfreigabe beschlossen, kam von der CVP ein klares Ja.

### Ethische Kehrtwende

Die breite Unterstützung ist umso erstaunlicher, wenn man sich nochmals den Bericht zur Vernehmlassung des Verfassungsartikels ins Gedächtnis ruft. Gerade SP und CVP, aber auch die Grünen hatten sich damals klar gegen eine fremdnützige Forschung an Kindern, Dementen und Alzheimerkranken ausgesprochen. Unverständlich ist, dass diese Argumente jetzt einfach unter den Tisch fallen. Gerade, weil nun von allen Seiten Wohlwollen

(Fortsetzung Seite 2)

geheuchelt wird, bleibt der Basler Appell gegen Gentechnologie fast die einzige Anlaufstelle, die kompetent und konsequent gegen den Verfassungsartikel argumentiert. Immer wieder wird uns zudem die Frage gestellt, wieso sich ein gentechkritischer Verein mit der Forschung am Menschen befasse.

### **Basler Appell fordert neue Ethik**

Der Zweckartikel in den Statuten des Basler Appells gibt dazu eine klare Antwort: «Der Verein hat zum Ziel, zum

Aufbau einer breiten Oppositionsbewegung gegen die modernen Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien und zum Schutz von Mensch, Natur und Umwelt beizutragen.[...] Dies beinhaltet die Erarbeitung von politischen Strategien, die Information der Öffentlichkeit über Forschungsziele, wissenschaftliche Entwicklungen, Anwendungen und Alternativen dieser Techniken sowie deren gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen; dazu gehört auch und gerade die Diskussion und Erarbeitung einer neuen Ethik.»

### **Nein zum Verfassungsartikel**

Im Hinblick auf seine knappen Ressourcen wird der Basler Appell gegen Gentechnologie darauf verzichten, im Vorfeld der Abstimmung ein Nein-Komitee zu gründen. Allerdings stehen wir auch weiterhin für Anfragen, Veranstaltungen und Stellungnahmen zur Verfügung – und werden auf diese Weise versuchen, am 7. März eine Annahme des Artikels 118b zu verhindern oder zumindest die kritische Position in die öffentliche Diskussion einfließen zu lassen.

## **Mangelnde Transparenz bei überzähligen Embryonen**

Das Fortpflanzungsmedizingesetz FMedG vom 18. Dezember 1998 verlangt in Art. 11 die jährliche Berichterstattung über die Zahl und Art der fortpflanzungsmedizinischen Behandlungen in der Schweiz, über die Art der Indikationen, über die Verwendung gespendeter Samenzellen, über die Zahl der Schwangerschaften und deren Ausgang sowie über die Konservierung/Verwendung von Keimzellen und imprägnierten Eizellen und schliesslich über die Anzahl überzähliger Embryonen. Zur Zeit ist es die Schweizerische Gesellschaft für Reproduktionsmedizin SGRM (beziehungsweise die dort angesiedelte Kommission FIVNAT) selbst, welche die jährlichen Daten erhebt und diese ans Bundesamt für Statistik weiter leitet.

über durchgeführte Kontrollen der fortpflanzungsmedizinischen Zentren ist lückenhaft.

### **Fakten bleiben unklar**

Kurz vor Weihnachten war wohl auch aus diesen Gründen im Ständerat eine Motion traktandiert, die mehr Unabhängigkeit der Aufsicht in der Fortpflanzungsmedizin und der Statistik forderte. Der Nationalrat hatte die Motion mit einem knappen Ja an den Ständerat überwiesen. Dort allerdings wurde die Motion dann abgelehnt. Damit wird wohl auch in den kommenden Jahren keine verlässliche Statistik über das Vorgehen an der Front der Fortpflanzungsmedizin publiziert werden.



**Im 2004 weisen die ESHRE-Daten drei Embryonen-Transfers aus, bei denen in der Schweiz mehr als 3 Embryonen transferiert wurden (4+), was einen klaren Verstoss gegen das FMedG darstellt. Im entsprechenden Jahresbericht für die Schweiz tauchen diese Zahlen nicht auf.**

Foto: fotolia

### **Gravierende Differenzen**

Nach eingehender Recherche stellte der Basler Appell gegen Gentechnologie erhebliche Mängel bei der Berichterstattung fest: Die SGRM-Erhebungen seit Inkrafttreten des FMedG sind inkonsistent und unübersichtlich, die Angaben sind nur schwer nachvollziehbar. Ausserdem gibt es offensichtliche Unstimmigkeiten zwischen den Zahlen, die in der Schweiz publiziert werden, und jenen, die Eingang finden in die internationale ESHRE-Statistik über die Fortpflanzungsmedizin. Den FIVNAT-Jahresberichten ist zudem zu entnehmen, dass zumindest 2006 ein fortpflanzungsmedizinisches Zentrum der Schweiz detaillierte Angaben verweigerte; die Statistik ist also nicht umfassend und die jährliche Auskunft

## **Mitgliederversammlung 2010**

Die politische Agenda steht bereits fest: Am 7. März kommt der Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen zur Abstimmung, und auch das entsprechende Gesetz liegt bereit für die Debatte in Bern. Interessiert es Sie, wo sich der Basler Appell im 2010 ausserdem engagieren wird und wie das vergangene Jahr verlaufen ist? Dann kommen Sie zu unserer Mitgliederversammlung:

### **Dienstag, 27. April 2010, 19 Uhr**

In unserer Geschäftsstelle in der Fazit-Werkhalle,  
Murbacherstrasse 34, Basel, 1. Etage,  
(ab Bahnhof SBB Tram 1 oder 11 bis Haltestelle Voltaplatz)

### **Traktanden**

- Jahresbericht 2009
- Rechnung 2009
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2010
- Varia

### **Über Ihr Kommen freuen wir uns!**

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich mit einem Anruf oder einem Mail anzumelden.

# SESAM-Chefs: «Kompetent» und «verantwortungsbewusst»?

Kurz vor dem offiziellen Start des nationalen Forschungsschwerpunkts SESAM reichte der Basler Appell gegen Gentechnologie eine Stiftungsaufsichtsbeschwerde ein. Diese hatte zum Ziel, dem Schweizerischen Nationalfonds SNF Schlaperei bei der Bewilligung des SESAM-Projekts nachzuweisen. Seit Juli 2007 war die Beschwerde hängig, kurz vor Weihnachten 2009 erhielt der Basler Appell nun endlich Bescheid.

## Millionenschwerer Lehrblätzer

Dem Schreiben der eidgenössischen Stiftungsaufsicht ist zu entnehmen, dass auf die Beschwerde nicht eingetreten wurde, weil die vom Basler Appell erhobenen Vorwürfe «nach Abbruch der Kernstudie als gegenstandslos zu qualifizieren sind». Ausserdem versuchte man, die SESAM-Projektleitung nachträglich in Schutz zu nehmen: «Aus dem Umstand, dass das Projekt vorzeitig abgebrochen wurde, kann nicht geschlossen werden, dass es unzulässig, unzweckmässig oder mangelhaft vorbereitet war. [...] Offensichtlich war vorliegend nicht voraussehbar, dass nicht genügend Probandinnen

und Probanden vorhanden sein werden. Dass das Projekt abgebrochen wurde, [...] spricht zudem für das Verantwortungsbewusstsein und die Kompetenz der Verantwortlichen. Der vorzeitige Abbruch belegt, dass sie [...] Wert auf einen haushälterischen und ökonomischen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen legten.»

## Schadensbegrenzung

Weiter wird dem SNF hoch angerechnet, dass ja schliesslich eine Arbeitsgruppe eingesetzt wurde, um Ursachen und Folgen des SESAM-Debakels aufzuarbeiten – man sei also gewillt, aus den gemachten Erfahrungen die Lehren für die weitere Stiftungstätigkeit zu ziehen. Zusammenfassend sei festzustellen, dem SNF könne im Zusammenhang mit SESAM kein aufsichtsrechtlich relevantes Verhalten vorgehalten werden.

## Studienleiter sagen Tschüss

Die Drahtzieher der SESAM-Studie haben die Schweiz und damit auch SESAM hinter sich gelassen: Wolfgang Holzgreve, bis vor kurzem Chefarzt an

der Frauenklinik in Basel, wirkt heute als Chef des Uniklinikums Freiburg im Breisgau. Allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten: Sein Führungsstil wird massiv kritisiert, eine Strafanzeige ging ein und verschiedene Stimmen fordern bereits wieder seine Ablösung. Jürgen Margraf, der eigentliche «Erfinder» von SESAM, liess sich kurzerhand nach Bochum berufen, wo er ab März 2010 eine Humboldt-Professur mit komfortablem Forschungsbudget antritt: Gemäss seiner Aussage seien in der Schweiz «grosse Schritte» schwierig.

## Von allgemeinem Interesse

Die Erkenntnis, dass SESAM untauglich ist, kostete mehr als zehn Millionen Franken. Diese Geldverschwendung wird im Bescheid der Stiftungsaufsicht schöngeredet. Trotzdem hat der Basler Appell gegen Gentechnologie nicht verloren: Im letzten Satz des Bescheids hält die Stiftungsaufsicht fest, dass die vom Basler Appell erhobenen Vorwürfe «von allgemeinem Interesse sind». Deshalb sei es gerechtfertigt, auf die Verfahrenskosten, die sich üblicherweise auf mehrere tausend Franken belaufen, zu verzichten.

## Kurzmeldungen aus der Landwirtschaft

### Anbauflächen für Bt-Mais in Europa rückläufig

Derzeit wird in der EU im Bereich GVO-Nutzpflanzen ausschliesslich Bt-Mais von Monsanto (MON810) landwirtschaftlich genutzt. Allerdings gelten nun in nahezu allen EU-Ländern strengere Koexistenzvorschriften. Die Landwirte müssen in der Regel überall Mindestabstände zu konventionellen Nachbarfeldern einhalten und die

Flächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen bei den Behörden melden. Solche Auflagen haben offenbar dazu geführt, dass in Ländern wie Tschechien, Slowakei und Rumänien weniger Bt-Mais ausgebracht wurde. In Frankreich und Deutschland wurde der Anbau von MON810 ganz verboten. Und sogar in Spanien, noch immer das Land mit der mit Abstand grössten Bt-Maisanbaufläche, wurden 2009 zehn Prozent weniger Bt-Mais angebaut als im Vorjahr.

Farmer, die sich für den Anbau von Gentech-Mais oder -Baumwolle entschieden haben, werden tiefer in die Tasche greifen müssen als konventionell wirtschaftende. Dies ist nicht verwunderlich, denn der Leader im Geschäft mit Gentech-Saatgut, Monsanto, prognostiziert bis 2012 eine markante Umsatzsteigerung.



Gentech-Saatgut wird immer teurer – Monsanto freuts.

Foto: fotolia

### Gentech-Saatgut wird massiv teurer

Aus einem neuen Bericht des US Organic Center vom Dezember 2009 geht ein dramatischer Preisanstieg für Gentechnik-Saatgut hervor. Seit 2000 stieg der Preis um 230 Prozent. Landwirte, die dieses Jahr Gentech-Soja wie etwa Roundup Ready 2 aussäen wollen, werden 42 Prozent mehr bezahlen müssen als noch 2009. Auch

## Natur 2010 in Basel

Der Basler Appell gegen Gentechnologie ist auch in diesem Jahr an der Genuss- und Nachhaltigkeitsmesse «Natur» vom 11. bis 14. Februar zwischen 10 und 18 Uhr in Basel präsent. Diesem «AHA!» liegen wie immer zwei Gutscheine für einen vergünstigten Eintritt bei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand im «Markt Village»! Weitere Informationen finden Sie unter [www.natur.ch](http://www.natur.ch).

## Mitteilungsblatt

des Basler Appells  
gegen Gentechnologie  
Murbacherstrasse 34  
Postfach 205  
4013 Basel  
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)  
ISSN 1661-3945

## 20. Jahrgang, Nummer 125

Tel. 061 692 01 01  
Fax 061 693 20 11  
info@baslerappell.ch  
www.baslerappell.ch  
Postkonto 40-26264-8  
Datum: 5. Februar 2010  
erscheint 6 x jährlich

## Druck

Rumzeis-Druck  
4055 Basel  
gedruckt auf Recyclingpapier



## Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

**Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!**

AZB  
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.

### Ich werde Mitglied beim Basler Appell

(Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)

- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

### Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «20 Jahre gentechfrei! Eine Chronologie des Widerstands», Jubiläumsbroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Älter, klüger, schneller – Gentech machts möglich!», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Agrotreibstoffe – Gentech im Tank», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschti», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. «Genfood – Nein danke!», Fr. 27.90 (für Mitglieder portofrei + 10% Rabatt)
- ...Ex. «Sicherheitsrisiko Gentechnik», Fr. 27.– (für Mitglieder portofrei + 10% Rabatt: Fr. 25.–)

**Einsenden an:** Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel  
**Bitte Absender nicht vergessen!**